
Dringliche Interpellation Schrepfer-Sevelen/Imper-Heiligkreuz vom 5. Mai 2003
Einfache Anfrage Schrepfer-Sevelen vom 16. April 2003
(Wortlaute anschliessend)

Vorläufiger Verzicht auf die Regionalen Didaktischen Zentren

Schriftliche Antwort der Regierung vom 6. Mai 2003

Elsbeth Schrepfer-Sevelen erkundigt sich in einer Einfachen Anfrage vom 16. April 2003, Elsbeth Schrepfer-Sevelen und David Imper-Heiligkreuz erkundigen sich in einer dringlichen Interpellation vom 5. Mai 2003, ob der vorläufige Verzicht auf die Regionalen Didaktischen Zentren unter dem Aspekt der Innovation dieser Einrichtung gerechtfertigt sei.

Die Regierung antwortet wie folgt:

1. Trifft es zu, dass die neue Lehrerbildung wesentlich kostengünstiger ist als bisher?

Die neue Lehrerbildung im Kanton St.Gallen umfasst die Reform der Lehrerbildung auf der Oberstufe an der Pädagogischen Hochschule St.Gallen (PHS) und die Reform der Lehrerbildung auf der Kindergarten- und Primarstufe an der Pädagogischen Hochschule Rorschach (PHR). Ausserdem beinhaltet sie den Teil des Leistungsauftrags der neuen Regionalen Didaktischen Zentren (RDZ), welcher mit der Lehrerbildung und mit der Berufseinführung der Lehrkräfte zusammenhängt. Mit der Reform übernimmt die Lehrerbildung auch neue Aufgaben. Dazu gehören im Wesentlichen:

- Begleitung der Lehrkräfte während der Berufseinführung (bisher durch die Abteilung Lehrerberatung des Amtes für Volksschule verantwortet);
- Forschung und Entwicklung (bisher teilweise ausgeführt durch die Forschungsstelle an der Pädagogischen Hochschule St.Gallen sowie dem Dienst für Schulentwicklung);
- Führen von Lernwerkstätten und Mediatheken in den RDZ;
- Weiterbildungsangebote für Dozierende der Pädagogischen Hochschulen, für Lehrkräfte der Vor- und Primarschulstufe sowie für Dritte.

Diese zusätzlichen Aufgaben führen dazu, dass die Durchschnittskosten je Studentin und Studenten an den Pädagogischen Hochschulen St.Gallen und Rorschach grösser sein werden als diejenigen der bisherigen Lehrerbildung. In der Botschaft vom 9. April 2002 zum Grossratsbeschluss über die Änderung des Gesetzes über die Pädagogische Hochschule sowie im Bericht der Regierung über den Aufbau der Pädagogischen Hochschule Rorschach vom 25. März 2003 haben wir dargelegt, dass die Mehrkosten durch die geringere Zahl der Auszubildenden aufgefangen werden können. Die bisherigen Primarlehrerseminare, deren Kosten deutlich höher waren als die Ausbildung in der Maturitätsschule, bildeten regelmässig Studentinnen und Studenten aus, die entweder direkt nach dem Studium oder nach einer ganz kurzen Berufsphase an einer Universität weiter studierten. Diese mussten in der bisherigen Ordnung die vollständige Ausbildung zur Primarlehrerin oder zum Primarlehrer durchlaufen, um die Zugangsberechtigung zur Universität zu erlangen. Nach der neuen Ordnung stellt die Maturität und damit die allgemeine Zulassung zum Universitätsstudium bereits die Eintrittsvoraussetzung in die Pädagogischen Hochschulen dar. Es ist somit nicht damit zu rechnen, dass diejenigen, die sich für ein Weiterstudium an einer Universität entschliessen, zuerst die Pädagogische

Hochschule besuchen. Eine weitere Möglichkeit zur Kompensation von Mehrkosten besteht darin, dass das neue Studium auf der Semestereinteilung der Universitäten beruht und wesentlich grössere Anforderungen an das Selbststudium stellt als das in der bisherigen Ausbildung der Fall war. Der Leistungsauftrag der Lehrkräfte umfasst damit weniger zu erteilende Lektionen. Dadurch können den Dozierenden zum Teil andere Aufgaben übertragen werden.

2. Aus welchem Grund soll an der Lehrerbildung noch weiter gespart werden?

Obwohl der Finanzhaushalt des Staates an sich Sparanstrengungen auf allen Gebieten dringend notwendig macht, wird die neue Lehrerbildung leider keine Einsparungsmöglichkeiten zeigen. Im Gegenteil wird darauf zu achten sein, dass durch geeignete Einsparungen im Bereich der Ausbildung an der Pädagogischen Hochschule St.Gallen die Mehrkosten, die sich aus der Verlängerung des Studiums ergeben, aufgefangen werden können.

3. Wie hoch schätzt die Regierung die Einsparungen durch den vorläufigen Verzicht auf die RDZ ein?

Entgegen den Ausführungen in den Medien sieht die Regierung keinen Verzicht auf den Aufbau der RDZ vor. Soweit diese Zentren direkte Aufgaben im Zusammenhang mit der Lehrerbildung übernehmen, werden sie zeitgerecht in Betrieb genommen. Damit werden sämtliche in der Diskussion über die neue Lehrerbildung gemachten Versprechungen vollumfänglich eingehalten.

Wie aus dem Bericht der Regierung vom 25. März 2003 über den Aufbau der Pädagogischen Hochschule Rorschach hervorgeht, wird lediglich in einer ersten Phase auf die Erweiterung des Leistungsauftrages der RDZ verzichtet. Dieser erweiterte Leistungsauftrag umfasst eine Regionalisierung der Lehrerberatung, einen Einbezug des Schulpsychologischen Dienstes sowie die Einrichtung von Lernwerkstätten und Mediatheken. Angesichts der aktuellen Finanzlage vertritt die Regierung die Auffassung, dass leider vorderhand auf diese wichtigen Elemente der RDZ zu verzichten sei. Die damit eingesparten jährlichen Betriebskosten belaufen sich auf rund 1 Mio. Franken, die aufgeschobenen Investitionskosten auf etwas mehr als 2 Mio. Franken.

4. Teilt die Regierung die Auffassung, dass der Aufbau und Betrieb der RDZ deutlich weniger Kosten verursachen, als solche durch die Weiterführung der aufgehobenen Landseminare verursacht würden?

Wie bereits dargelegt wird die neue Lehrerbildung auch ohne Erweiterung des Leistungsauftrags der RDZ Kosten in vergleichbarer Grössenordnung wie die bisherige Ausbildung verursachen.

6. Mai 2003

Wortlaut der Interpellation 51.03.20

**Dringliche Interpellation Schrepfer-Sevelen/Imper-Heiligkreuz (1 Mitunterzeichnender):
«Offene Fragen zum vorläufigen Verzicht auf die Regionalen Didaktischen Zentren (RDZ)»**

Der vorläufige Verzicht auf die RDZ bedeutet einen massiven Einschnitt für die geplante Lehrerbildung. «Ein wichtiges Glied in den Regionen würde amputiert, das ist negativ für das Gesamtsystem der Lehrerbildung», sag Erwin Beck, der Rektor der neuen Pädagogischen Hochschule Rorschach. Gemäss Leistungsauftrag der PHR wird die berufspraktische Ausbildung, die Vorbereitung, Begleitung und Auswertung der Praktika von den RDZ aus durchgeführt, eine Aufgabe, die bis jetzt die Lehrerseminare wahrnahmen. Für diese Ausbildungsanteile und die Weiterbildung ab Herbst 2003 sowie für die Berufseinführung ab 2005 fehlt eine Infrastruktur in den Regionen. Die RDZ wären also nichts Neues sondern Ersatz für die Seminare: Die RDZ als Versprechen an die Regionen im funktionalen Ersatz für die aufgelösten Seminare waren wesentlicher Bestandteil für das politische Gelingen der Lehrerbildungsreform-Vorlage im Kanton St.Gallen.

Die RDZ heben die st.gallische Lehrerbildung gegenüber jener anderer Kantone ab. St.Gallen würde sich durch diesen innovativen Ansatz profilieren und könnte seine Präsenz in den Regionen erhalten. Dies wird nötig sein, stehen doch die Lehrerbildungsstätten künftig in direkter Konkurrenz zueinander. Studierende können problemlos an die PH Chur oder Zürich abwandern.

Dazu kommt, dass das ganze Personalrekrutierungsprozedere bereits erfolgt ist. Zwanzig Personen haben eben den Einführungskurs für die RDZ absolviert. Sie stellen für Lehrpersonen in der Praxis und für die Schuleinheiten wichtige Ansprechpersonen in Unterrichtsfragen dar. Die Förderung und Unterstützung von Lehrpersonen, Schulteams und Behörden in Fragen der schulischen Entwicklung kann durch die RDZ ideal gewährleistet werden.

«Aus Kostengründen» soll vorläufig auf die RDZ verzichtet werden. Lernwerkstätten/Mediateken in einem RDZ bedeuten Innovation; sie unterstützen Studierende und Lehrkräfte in den Regionen und fördern neue schulische Entwicklungen. Rechtfertigen die allfälligen Einsparungen wirklich den Verzicht auf Innovation?

Ich bitte die Regierung, die Kostenwahrheit in der Lehrerbildung offenzulegen.

1. Trifft es zu, dass die neue Lehrerbildung wesentlich kostengünstiger ist als bisher?
2. Wenn ja: Aus welchem Grund soll an der Lehrerbildung noch weiter gespart werden?
3. Wie hoch schätzt die Regierung die Einsparungen durch den vorläufigen Verzicht auf die RDZ ein?
4. Teilt die Regierung die Auffassung, dass der Aufbau und der Betrieb der RDZ deutlich weniger Kosten verursachen, als solche durch die Weiterführung der aufgehobenen Landesseminarien verursacht würden?»

5. Mai 2003

Wortlaut der Einfachen Anfrage 61.03.04

**Einfache Anfrage Schrepfer-Sevelen:
«Verzicht auf Regionale Didaktische Zentren?»**

«Didaktische Zentren vertagt» konnte ich am 7. April der Zeitung entnehmen. Aus Geldmangel könnten die Regionalen Didaktischen Zentren (RDZ) nicht verwirklicht werden. Davon betroffen ist auch das RDZ Sargans. Nach der Abschaffung des Seminars sollen die RDZ die berufspraktischen Studienteile organisieren und die angehenden Lehrerinnen und Lehrer während der Berufseinführungsphase betreuen. Studierende und Lehrpersonen sollen in den geplanten Lehrwerkstätten didaktische Unterstützung bekommen. Auch die Schulgemeinden haben ein Interesse an gut ausgestatteten didaktischen Zentren, die in die Regionen ausstrahlen. Nur so kann die Lücke, die durch den Verlust des Seminars in Sargans entstanden ist, einigermaßen ausgefüllt werden. Mit grossem Einsatz haben namhafte Pädagoginnen und Pädagogen unseres Kantons am Konzept der RDZ gearbeitet. Am 26. November 2001 erhielt ich auf meine Interpellation eine durchwegs positive Antwort, die RDZ seien auf bestem Kurs. Die Projektkommission habe sogar den Auftrag erhalten, weitere Standorte für ein RDZ vorzuschlagen. Dem Informationsblatt der Pädagogischen Hochschule Rorschach vom 5. September 2002 ist zu entnehmen: «Die im RDZ Mitarbeitenden werden in den Frühlingsferien 2003 auf ihre Arbeit vorbereitet. Die RDZ Gossau und Rorschach sollen im August 2003 mit den neuen Ausbildungsgängen der PHS bzw. PHR eröffnet werden. Ein Jahr später sollen auch die übrigen RDZ (Sargans, Wattwil und Linth) mit Mediathek, Lernwerkstatt und Beratungsangeboten zur Verfügung stehen.» Mit Erleichterung stellte ich fest, dass die RDZ nicht unter den Sparvorschlägen des «runden Tisches» figurieren. Deren Bedeutung für die Qualität der neuen Lehrerbildung ist zu offensichtlich. Doch jetzt scheint nur noch Sparen angesagt, koste es, was es wolle. Die Lehrerberatung solle die Berufseinführung betreuen. Alle anderen Aufgaben der didaktischen Zentren werden zurückgestellt.

Ich bitte die Regierung um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Welche Folgen hätte der Verzicht auf die RDZ für die neue, zentral erfolgende Lehrerausbildung?
2. Wäre mit einer Qualitätseinbusse der Lehrerausbildung zu rechnen?
3. Der grössere Teil – rund 20 Prozent – der berufspraktischen Ausbildung sollte von der RDZ organisiert werden. Entfällt jetzt die regionale Organisation und Betreuung der Berufspraktika vollständig?
4. Muss damit gerechnet werden, dass die Lehrerbildung künftig ausschliesslich zentral erfolgt?
5. Eine namhafte Zahl von Praktikumsleiterinnen und Praktikumsleitern im Sarganserland und Werdenberg haben während vieler Jahre sehr engagiert Seminaristinnen und Seminaristen aus Sargans betreut. Sie rechneten damit, ihren Auftrag vom RDZ Sargans aus weiterzuführen. Wird man in Zukunft auf ihre Mitarbeit verzichten?
6. Warum ist der Verzicht auf Regionale Didaktische Zentren nicht in den Massnahmenvorschlägen des «runden Tisches» enthalten?»

16. April 2003